

Das Gotteshaus der Klosterpfarrei Erschwil in neuem Glanz

Autor(en): **Meyer, Placidus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **60 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Gotteshaus der Klosterpfarre Erschwil in neuem Glanz

P. Placidus Meyer

Am 17. Oktober 1982 hat alt Diözesanbischof Anton Hänggi als letzte Weihehandlung vor der Amtseinsetzung seines Nachfolgers die restaurierte Kirche von Erschwil eingesegnet und die Altarweihe vollzogen. Zu dieser Innenrestauration bemerkt der Solothurnische Denkmalpfleger Dr. Georg Carlen «Die Pfarrkirche von Erschwil hat sich durch die glücklich abgeschlossene Innenrestauration so sehr verändert, dass sie kaum mehr zu erkennen ist. Wo vorher ein unendlich langer, kaum gegliederter, schlundartiger Raum gähnte, ist jetzt ein wohlproportioniertes Kircheninneres zu sehen, das den Besucher durch seine Schlichtheit und Selbstverständlichkeit für sich einnimmt. Die Verbesserung des Raumeindrucks ist in erster Linie der Rekonstruktion des ursprünglichen Chorbogens und dem Einbau einer Stuckdecke im klassizistischen Stil zu verdanken.»

Geschichtliches: Die Kirche ist 1847 nach den Plänen von P. Fintan ab Hyrt aus dem Kloster Maria Stein gebaut worden in der Form eines grossen Hohen Saales, dem westwärts ein Chor mit polygonalem Grundriss angefügt wurde. Beide Raumteile waren durch einen Chorbogen getrennt. Hohe Rundbogenfenster und flache Stuckpilaster korinthischer Ordnung schmückten die Wände. Die Hauptzierde der klassizistischen Kirche waren drei Altäre und eine Kanzel, alles aus Holz gefertigt und marmoriert. In der schmuckfreudigen Zeit der Jahrhundertwende erhielten der Chor und die Decke des Schiffes eine Dekoration in neubarockem Stil. Das helle Fensterglas wich den heutigen neubarocken Glasgemälden.

Die zweite grosse Innenrenovation fand 1954 statt. Damals war man jeglichem Schnickschnack abhold, entfernte die klassizistischen Altäre, die Kanzel und den Chorbogen. Es blieb eine nüchterne Raumhülle, die die neuen Marmoraltäre und die wertvollen Statuen nicht zu füllen vermochten. Nachdem 1974 die Aussenrenovation der Kirche und 1978 die Aussenrenovation des Pfarrhauses vollendet waren, fing der Kirchenrat an, sich mit der Innenrenovation der Kirche zu beschäftigen. Die Kirche war durch ungenügende



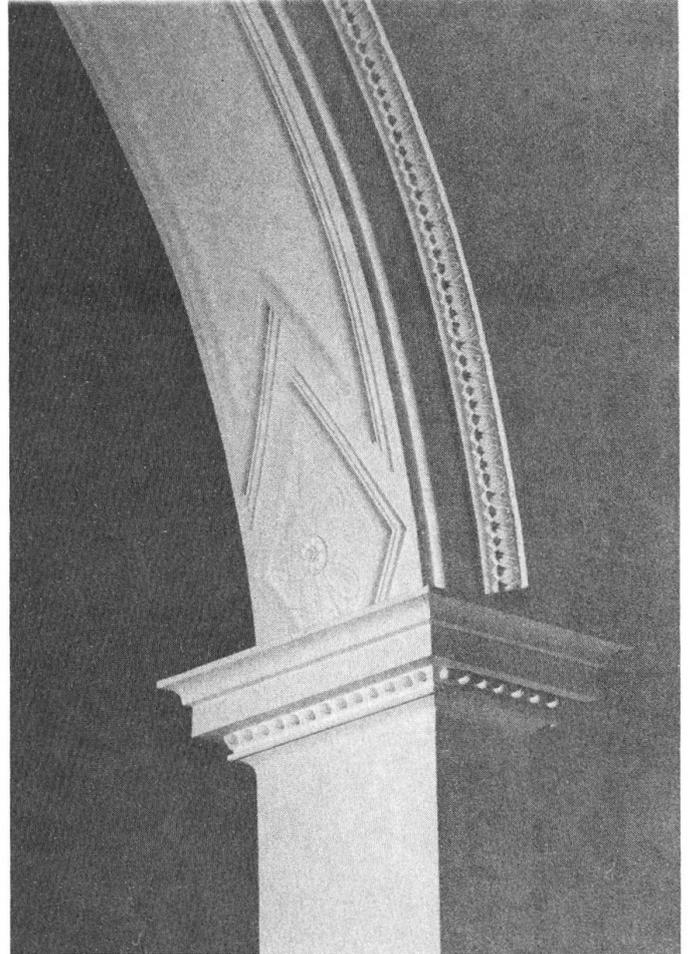
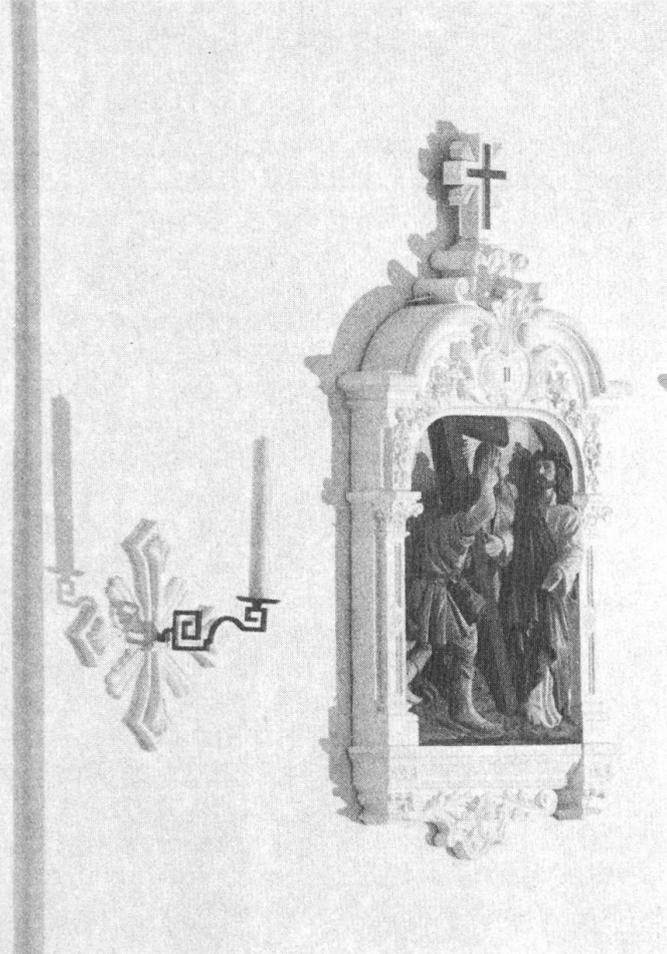
Das Gotteshaus Erschwil im neuen Glanz

Isolation und andere Faktoren sehr nachgedunkelt, zudem drängte sich auch eine Anpassung des Chorbezirkes an die Erfordernisse der durch das 2. Vatikanische Konzil erneuerten Liturgie auf. Guter Rat war teuer. Sollte der imposante Hochaltar einfach versetzt werden in die Nähe zum Kirchenvolk? Sollte er belassen werden und ein Volksaltar errichtet werden? Von bequemeren Kirchenbänken war auch die Rede. Nachdem der Kirchenrat mit Domherrn Dr. Joseph Bühlmann, dem Beauftragten für das diözesane Bauamt, Kontakt aufgenommen hatte, wurde Anton Eggenschwiler, Architekt in Fehren mit der Ausarbeitung eines Projektes als Diskussionsgrundlage beauftragt. Das ausgearbeitete Projekt fand bei vielen spontane Begeisterung, bedeutet aber einen weiteren Eingriff ins Raumgefüge der Kirche. So wurde A. Knöpfli, Eidgenössischer Denkmalpfleger, zu Rate gezogen. Er riet, dem grossen Raum mit dem Wiedereinfügen des Chorbogens die Gesetzmässigkeit von 1847 zurückzugeben. Nun wurde auch der kantonale Denkmalpfleger Dr. Carlen in die Beratungen einbezogen, dieser veranlasste das probeweise Wiederanbringen der alten noch erhaltenen Altarbilder; der Chorbogen war ebenfalls mit einer Attrappe aufgerichtet. So konnte sich das Kirchenvolk von der geplanten Erneuerung in etwa ein Bild machen und stimmte dann auch in der denkwürdigen Kirchgemeindeversammlung vom 6. November 1981 dem ausgearbeiteten Projekt mit einem Kostenvoranschlag von 736 000 Franken zu.

Verwirklichung: In der achtmonatigen Bauzeit wurde die Erneuerung vollzogen: Genannt seien die in klassizistischem Stil neugestaltete Stuckdecke, die mit der weissen Mineralfarbe dem Innenraum seine Helle und Echtheit zurückgibt, der rekonstruierte Chorbogen, das zwischen Chor und Schiff in Laufener Stein errichtete Podest mit dem neuen Zelebrationsaltar und Ambo aus Eichenholz. An ästhetischen Verbesserungen sind zu nennen: die Kristalleuchter, die restaurierten Altarbilder, die aufgefrischten Kreuzwegstationen, die neuen Apostelkreuze in Stuck, die wiederher-

gestellten Gewölbe der Seiteneingänge. Versöhnlich stimmte die Kritiker, dass die Ausstattungsgegenstände der 1954 erneuerten Kirche belassen wurden und nur neu angeordnet wurden, wie der Tabernakel, die Statuen, die sich mit den alten Altarbildern gut vertragen. Technische Verbesserungen bringen die neue Akustikanlage, die automatische Projektionsleinwand, die elektrische Bodenheizung im Altarbezirk und die Isolation der Decke. In die alten eichernen Doggen wurden neue Bänke eingefügt, so dass sich nun im Gegensatz zu früher auch bequem sitzen lässt. Die Einrichtung eines Beichtzimmers beim Haupteingang entspricht der modernen wie der traditionellen Art des Beichtens.

Wenn auch zufolge der knappen finanziellen Mittel nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten, so darf doch gesagt werden, dass durch die gute Zusammenarbeit von Architekt, Kantonaler Denkmalpflege und dem Kirchenrat als Baukommission ein ansprechendes Werk entstanden ist, über das sich das Kirchenvolk von Erschwil freut. Dieser Freude gab es denn auch im geselligen Stelldichein nach der feierlichen Einsegnung und Altarweihe mit Bischof Anton Hänggi am 17. Oktober in der Mehrzweckhalle Ausdruck. Eine Freude, die jung und alt verband und echte Pfarreigemeinschaft erleben liess. Möge das in neuem Glanz erstrahlende Gotteshaus als Ort der Gottbegegnung auch für die kommende Generation seine Aufgabe erfüllen.



Auf dem Pilaster neues Apostelkreuz in Stuck; daneben eine aufgefrischte Kreuzwegstation

Detail des rekonstruierten Chorbogens